

New Choice

Von Caelob

Kapitel 36:

Harry war froh, als Poppy das Licht löschte und sich in ihr Zimmer zurückzog. Endlich war er allein und konnte sich entspannen. Wieder in Hogwarts zu sein machte ihm doch etwas zu schaffen und bei Dumbledores Anblick hatte er alle Beherrschung gebraucht, die er aufbringen konnte. Er war erleichtert, dass er mit diesem Schauspiel durchgekommen war und niemand Verdacht geschöpft hatte. McGonagall war kurz vor Schließung des Krankenflügels noch einmal kurz vorbeigekommen und hatte ihm gesagt, dass er, da er ja sonst nirgends hin konnte, in Hogwarts würde bleiben können. Darauf hatte er zwar spekuliert, trotzdem war er erleichtert, dass sein Plan bisher funktionierte. Morgen würde er sich dann mit Hedwig treffen. Er musste sich überlegen wie er an Dumbledores Stuhl sägen konnte. Im Moment besaß der Mann einfach noch zu viel Einfluss. Die Menschen vertrauten ihm.

Als der nächste Morgen kam, zögerte Harry seine Augen zu öffnen und war versucht einfach für immer in dieser schützenden Dunkelheit zu bleiben. Doch der Moment verging und er schlug entschlossen die Augen auf.

Poppy untersuchte ihn noch einmal und entließ ihn dann. Da er bis zum Abend nichts zu tun hatte, begann er auf den Ländereien umherzustreifen. Die Schüler waren alle im Unterricht und so begegnete er keiner Menschenseele. Er erreichte gerade das Ufer des Sees, als er Hagrid entdeckte, der in Richtung seiner Hütte stapfte. Aus einer spontanen Eingebung heraus folgte er ihm und klopfte an seiner Tür kurz nachdem der Wildhüter eingetreten war.

Das erste was er hörte, war Fangs lautes Bellen und Harry musste ein Grinsen unterdrücken.

„Wer da?“, donnerte Hagrids tiefe Stimme zu ihm heraus. Stampfende Schritte näherten sich und die Tür wurde geöffnet.

„Mein Name ist Kaito Mouran. Ich bin heute nach Hogwarts gekommen und wollte mich ein bisschen umsehen.“, stellte Harry sich vor.

„Willkommen auf Hogwarts Kaito aber wieso kommst du denn ausgerechnet zu mir?“

„Sonst ist hier ja keiner. Alle anderen sind im Unterricht.“ Hagrid lachte tief und um seine Käferaugen bildeten sich kleine Fältchen.

„Na dann komm mal rein. Mal schauen ob ich für dich noch etwas Tee auftreiben kann.“ Harrys Augen wurden weich, als er dem Riesen in seine Hütte folgte. Er hatte den gutmütigen Giganten wirklich gern und freute sich, dass er auch weiterhin mit ihm Kontakt haben konnte.

„Übrigens, ich bin Rubius Hagrid, der Wildhüter von Hogwarts.“

Sie unterhielten sich eine ganze Weile bis Harry bemerkte, dass es langsam spät wurde. Wenn er rechtzeitig wieder im Schloss sein wollte, musste er sich beeilen.

McGonagall erwartete ihn schon. Mit ihrer üblichen strengen Mine führte sie ihn durch die große Halle zum Lehrertisch. Überall um ihn herum entstanden kleine Geflüsterfeuer. Der sprechende Hut lag schon auf dem Dreibeinigen Stuhl und schien auf ihn zu warten. Die Geschichte über seine Ankunft hatte sich natürlich schon längst verbreitet und die Gerüchteküche kochte wie wild. Alle waren gespannt zu erfahren in welches Haus er kommen würde.

Harry war nervös und jeder Muskel in seinem Körper war angespannt. Auch wenn er es den anderen gegenüber natürlich nicht gezeigt hatte, war er sich durchaus bewusst in welcher Lage er sich befand. Ein falscher Schritt, ein unüberlegtes Wort und alles war vorbei. Sein Blick flackerte zu Dumbledore, der mit der Mine des geduldigen Großvaters auf die Schüler hinabblickte. Er wusste wozu dieser Mann fähig war. Er wusste auch, dass dieser Kampf ihn sein Leben kosten konnte. Doch er musste weiter durchhalten und konnte nicht einfach auf halber Strecke halt machen.//Jetzt oder nie.//, dachte er sich und sein Blick wurde fest.

Beim Lehrertisch angekommen hob McGonagall den sprechenden Hut an und Harry ließ sich auf dem Stuhl nieder. Obwohl er seit dem letzten mal ein ganzes Stück gewachsen war, rutschte ihm der Hut immer noch über die Augen. Gedanklich stöhnte er frustriert auf, woraufhin ein kichern erklang.

Sei doch nicht so verdrießlich mein Freund., summte der Hut in Harrys Kopf.

Hallo., grüßte Harry und musste unwillkürlich grinsen. So oft wie er den Hut schon auf hatte war das bestimmt ein Rekord.

So, darf ich dich dann jetzt in dein richtiges Haus stecken?

Ich bitte darum.

Also dann. Ach ja, pass auf dich auf. Du hast dir einen schweren Weg ausgesucht.

„SLYTHERIN!“, rief der Hut durch die ganze Halle und McGonagall nahm ihn von Harrys Kopf. Harry erhob sich und ging zu seinem neuen Haustisch. Er ließ sich auf der Bank nieder und war in Gedanken schon wieder bei seinen nächsten Schritten. Der Rest des Festessen rauschte kaum bemerkt an ihm vorbei und schon war es Zeit in die Gemeinschaftsräume zu gehen. Harry erhob sich mit den anderen und folgte ihnen in die Kerker.

Seit Snape mit dem Lord Share hatte er viel nachgedacht. Doch er fühlte sich jetzt besser, seit er nicht mehr alleine dastand. Aber über die Entscheidung hier an die Schule zu kommen war er doch sehr verwundert. Das war doch viel zu riskant und was konnte so wichtig sein sich dieser Gefahr freiwillig aus zu setzen.

Er wäre sicher noch weiter in Gedanken abgedriftete, hätte er nicht in dem Moment seine Räume betreten und den sich entspannt auf seiner Coach fläzenden Lord Share vorgefunden.

„Ah, Snape.“, meinte der und sprang von seinem Liegeplatz auf. „Gut das ich Sie treffe.“

„Nun das hier ist mein Büro. Die Wahrscheinlichkeit, dass ich hier her kommen würde war also relativ groß.“ Der Lord Shaire oder jetzt Kaito Mouran, verschränkte die Arme hinterm Kopf und schaute sich um.

„Hm, jetzt wo Sie es erwähnen.“

„Ich muss schon sage, dass Sie ziemlich frech sind.“, stellte Snape fest, ging an dem Jungen vorbei und setzte sich aufs Sofa. Das war ihm schon vorher aufgefallen. Er benahm sich einfach nicht wie ein Mann seiner Position und seines Alters.

„Hey, man muss sich doch auch mal etwas Spaß gönnen.“, grinste er, dann wurde er aber ernst und setzte sich wieder aufs Sofa.

„Aber eigentlich bin ich wegen was anderem hier. Beim letzten mal sind wir ja nicht wirklich dazu gekommen. Ich brauche alles was sie mir über Dumbledores und Voldemorts Pläne erzählen können.“

Am nächsten Tag saß Harry mit unbeteiligter Mine, wie man es von einem Slytherin erwartete, im Unterricht. Gestern hatte es im Gemeinschaftsraum noch einige klärende Gespräche mit den Slytherins gegeben. Nicht alles natürlich - Harry fühlte sich unwohl dabei Kinder in die Kämpfe zu verwickeln - doch immerhin soviel, dass die anderen wussten, dass er die selbe Position wie Blaise und Draco innehatte. Sie würden ihn nicht behindern wenn er anfang zu handeln. Während er in Gedanken versunken war, betrat der Lehrer das Klassenzimmer. Harry hörte Professor Tyrel nur mit halben Ohr zu und überlegte, wie er am besten Staub aufwirbeln konnte. Schließlich hab er mitten im Unterricht die Hand.

„Ja Mr. Mouran. Was wollen Sie uns mitteilen?“, unterbrach der Professor seine Ausführungen.

„Ich hab mich nur gerade gefragt, wieso in Verteidigung gegen die dunkeln Künste nicht über schwarze Magie gesprochen wird.“

„Wieso sollten wir denn? Jeder anständige Zauberer sollte sich von der dunkeln Seite fern halten.“, rief ein besonders mutiger Schüler und die anderen murmelten zustimmend. Harry drehte den Kopf nach hinten und als er den Sprecher gefunden hatte, blickte er ihm fest in die Augen.

„Ach und wer glaubst du hat die schwarzen Zauber zu dem gemacht, was sie heute sind? Irgendwelche Politiker, die sich profilieren wollten. Tränke mit Blut zum Beispiel hätten all ihre heimlichen Affären aufdecken können also haben sie sie verboten. Außerdem werden Zauberer mit einer bestimmten Veranlagung für diese oder jene Zauber geboren. Das ist genauso, wie wenn jemand sportlicher als andere geboren wird, soll das jetzt etwa auch strafbar sein?“

„Eine interessante Theorie. Also schön, was meint ihr anderen dazu?“, eröffnete Professor Tyrel nach kurzem nachdenken die Diskussionsrunde.

„Komm Sie schon Professor. Das können Sie doch nicht wirklich ernst meinen.“, empörte sich ein anderer Schüler.

„Wieso denn? Ich finde es eher bedauerlich, dass ihr nicht einmal über dieses Thema nachdenken wollt.“, wies der Lehrer diesen zurecht.

„Da muss man nicht lang drüber nachdenken.“, mischte sich plötzlich Ron Weasley ein.

„Man muss doch nur mal sehen, was die weiße Seite und was die dunkle Seite tut. Die einen töten jeden Zauberer, der sich ihnen entgegenstellt, und reißen Familien auseinander und die anderen versuchen sie davon abzuhalten.“

„Und was ist mit den Familien derer, die vom Ministerium gefangen oder getötet werden?“, warf da auf einmal Blaise ein.

„Die sind doch selbst schuld.“, meinte Weasley herablassend. Über soviel Ignoranz konnte Harry nur den Kopf schütteln.

„Auch die Kinder und Babys, denen dadurch Eltern oder Geschwister genommen werden? Sind die auch selbst Schuld Weasley?“ Darauf herrschte erst mal eine kurze Weile betretenes Schweigen.

„Und was ist mit dem Avada, dem Crucio und dem Imperio? Die willst du doch jetzt nicht ernsthaft gut reden.“, fing der Griffindore sich schließlich wieder und setzte ein siegessichere Grinsen auf.

„Sicher kann und wurde mit denen einiges angerichtet. Aber auch sie können einen Nutzen haben.“, behauptete Harry.

„Wenn ich so darüber nachdenke.“, meinte ein Griffindor Mädchen schüchtern. „Wenn man unheilbar krank ist, wäre es schon besser mit einem schmerzlosen Avada Kedavra zu sterben als lange leiden zu müssen.“

„Außerdem sind einige der stärksten Heiltränke auf der schwarzen Liste.“, mischte sich jetzt auch Draco ein. Die Diskussion wurde immer hitziger. Natürlich beharrte Weasley stur auf seiner Meinung. Doch Harry hatte sein Ziel erreicht. Er hatte für Unruhe gesorgt und in den Gesichtern von einigen Schülern konnte er Zweifel entdecken.

Zusammen mit Draco, Blaise und Millicent verließ er nach Ende der Stunde das Klassenzimmer. Allerdings kam er nicht sehr weit, denn schon einen Gang weiter wurden sie von Weasley, Granger und ein paar anderen Griffindors abgefangen.

„Hey, neuer Slytherin. Du solltest besser aufpassen was du so von dir gibts und vor allem solltest du die Regeln an dieser Schule lernen.“, ergriff Weasley sofort das Wort.

„Jetzt sag bloß du bist sauer, weil ich angesprochen habe, was eigentlich jedem mit ein bisschen klarem Verstand auffallen sollte? Wer nicht mal über alternative Ansichten nachdenken kann, der ist zu bedauern.“, meinte Harry und hob in bester Malfoymanier eine Augenbraue.

„Jemand wie du sollte den Mund lieber nicht zu voll nehmen.“, entgegnete Weasley daraufhin und ein höhnisches Grinsen erschien auf seinem Gesicht.

„Was willst du sagen, Weasley? Ich hab nicht den ganzen Tag Zeit.“, knurrte Harry und seine Faust spannte sich an.

„Ah, natürlich. Wahrscheinlich bist du heute Abend ziemlich beschäftigt.“, meinte Weasley im Plauderton. Harry atmete einmal kurz durch durch und wandte sich dann ab.

„Ich meine wie sonst könnte ein Neuling an die Spitze der Schlangen aufsteigen? Außer wenn er den richtigen Leuten ein paar ... Gefälligkeiten erweist.“, sprach der Griffindore weiter als Harry schon gehen wollte. Sein Kopf schnellte herum und er fixierte seinen ehemaligen Freund mit einem eisigen Blick.

„Wie bitte?“

„Du hast mich schon richtig verstanden. Sag mal, wie viele hast du schon rangelassen? Nur Malfoy und Zabini oder auch alle anderen?“

„Ich hab ja schon einiges von dir gehört und nicht viel von dir erwartet. Aber das du tatsächlich auf solche Verleumdungen zurückgreifen musst ... Das ist einfach nur armselig Weasley.“, erwiderte Harry eiskalt. Danach rauschte er davon und ließ einen vor Wut schäumenden Griffindore zurück.

Mit hassverzerrtem Gesicht beobachtete Pansy, wie dieser Neuling mit Draco, Blaise und diesem Miststück Hedwig die Gänge entlang ging. Es störte sie gewaltig, dass ihr Draco schon seit Monaten nicht mehr mit ihr geredet hatte, dabei würden sie doch später heiraten. Und dass sich dieser Möchtegern Zauberer dann auch noch so an ihn ranschmiss war fast unerträglich. Bestimmt kam er aus einer ganz unbedeutenden Familie, wenn er überhaupt einen Stammbaum hatte, denn den Namen Mouran hatte sie noch nie zuvor gehört.

Sie knirschte mit den Zähnen, als Hedwig Draco gegen die Schulter schlug und etwas zu ihm sagte. Draco erwiderte etwas, woraufhin sie sich an den Neuen wandte. Dieser allerdings antwortete nur kurz und erntete einen bösen Blick von Hedwig. Pansy ballte ihre Hände so fest, dass die Knöchel weiß hervortraten.

Das war ihr rechtmäßiger Platz. Sie sollte an Dracos Seite sein und von ihm Aufmerksamkeit bekommen.

